

Das kleine Freudenhaus in Thun : ein poetischer Ort, der Ideen zum Leben erweckt

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Bündner Schulblatt = Bollettino scolastico grigione = Fegl scolastic grischun**

Band (Jahr): **56 (1996-1997)**

Heft 10: **Sehen - Zeit haben - wahrnehmen - verstehen**

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-357286>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein poetischer Ort, der Ideen zum Leben erweckt

Das kleine Freudenhaus in Thun

Als es vor ein paar Jahren eröffnet wurde, hat es bei den Leuten schon ein gewisses Erstaunen ausgelöst, dieses kleine Freudenhaus: die Puristen entsetzten sich, die Schalkhaften rieben sich die Augen, zuckten nochmals hin und mussten jetzt unbedingt Näheres wissen. Es sei das erste Freudenhaus der Welt, in dem Kinder erwünscht sind, erfuhren sie, und es sei ein wundersames Haus für Leute, die tasten, riechen, hören, sehen und scherzen könnten. Der Schalk witterte Morgenluft, der Tugendbold teuflischen Schwefeldampf. Und bei beiden war etwas in Gang gebracht: ihre Fantasie. Und das war Absicht!

Es sei aussergewöhnlich, das kleine Freudenhaus in Thun. Es sei nicht zu beschreiben. Dieses eigenartige Haus sei nun etwas, das man einfach erlebt haben müsse. Das sagen die Besucherinnen und Besucher, die in den vergangenen Jahren das kleine Freudenhaus kennengelernt haben – und es sind bereits deren mehr als 30'000.

Dabei ist dieses Haus nichts anderes, als ein poetischer Ort, an dem man spüren kann, was Ideen bewirken. Es ist ein Ort, an dem erlebbar wird, welche Auswirkungen Fantasie auf unser Leben hat – und zwar ganz direkt:

Die Menschen, die ins Freudenhaus kommen (egal, ob junge oder alte), sie spüren, wie sich im Verlaufe eines Abends etwas verändert in ihnen. Sie spüren, wie sich da etwas auftut, wie da plötzlich Dinge möglich werden in ihrem Kopf, die es für sie sonst kaum gibt.

So eben wirkt Poesie. Allerdings, diese Wirkung ist natürlich nicht auf dieses kleine Freudenhaus beschränkt; hier ist sie einfach offensichtlich, weil sie eben körperliche Dimensionen annimmt.

Die Leute, die ins kleine Freudenhaus kommen, kommen oft von weit her. Offensichtlich finden sie hier etwas, das in unserer von Fernsehen und Computer dominierten Welt selten mehr gibt: Geschichten nämlich, die sich ihnen über die Sinne erschliessen. Und sie merken, dass es nicht dasselbe ist, wenn man eine Welt über die Finger erlebt, oder über die Nase.

- Zum Beispiel «Die Galerie des seltsamen Grafen Umberto die Tasto»: Ein alter Graf – distanziert und unantastbar – führt seine Besucher durch eine Galerie, in der es nichts zu sehen, aber sehr viel zu spüren gibt.
- Zum Beispiel «Die Blumenzucht der Adelaide von Smell», eine Geschichte für die Nase: Die begnadete Blumenzüchterin Adelaide von Smell hatte die Gabe, Augenblicke ihres Lebens in der Form von Düften festhalten zu können, um daraus Blumen entstehen zu lassen – seltsame, rätselhaft Blumen.
- Oder «Die Tapeten den verschmitzten Maître Dutrait»: Ein Tapetenmaler mit einem fundamentalen Hass gegen alles Stereotype, der ein Leben lang

stereotype Muster malen musste. Statt durchzudrehen, fand er einen Ausweg, den man seinen eigenwilligen Tapetenwänden anmerkt.

- Dann «Das Traumzimmer des Ohrengrübers Otto Hörbiger»:



Otto Hörbiger, ein Ohrenmensch, der mit seinen Ohren sah. Er konnte sich in eine Wiese legen, die Bienen summen, die Bächlein gurgeln, die Vögel zwitschern, die Kühe grasen und Kirchenglocken läuten hören und plötzlich Engel sehen, die im Begriff sind, einen himmlischen Umzug zu veranstalten.

- Und «Die Johnny Joker-Gedenkstätte», eine Geschichte für die Augen. Die poetische Geschichte einer kleinen Spielzeugsisenbahn aus Holz, in einem grossen, dreidimensionalen,

wunderschönen Landschaftsbild.

Das kleine Freudenhaus ist eigentlich ein Nachdenken über Sinn und Zweck von Kunst und Kultur im Stadtleben. Man könnte sagen, es sei ein konkretes Nachdenken, ein sinnliches, direkt erfahrbares. Dieses Nachdenken sollte, damit es fruchtbar werden kann, in einen Diskurs führen.

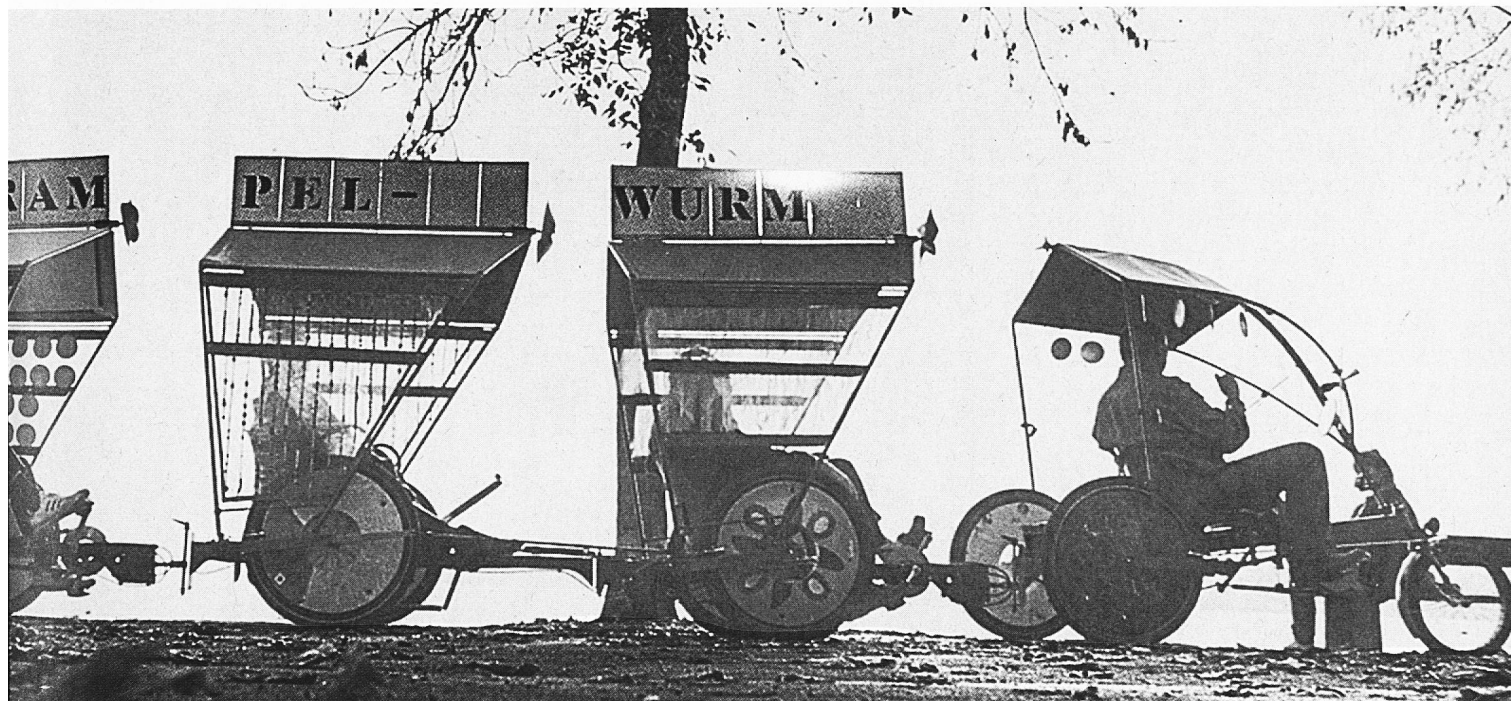
Und das ist der Grund, weshalb wir das Gespräch mit all jenen suchen, die spüren, dass der Fortschritt ins 21. Jahrhundert ein kultureller sein wird. Auch diesen

denhaus eigens ein Fahrzeug entwickelt: den Thuner Trampelwurm. Der Trampelwurm ist ein eigenwilliges Gefährt für fröhliche, unvergessliche und vor allem umweltfreundliche Stadtrundfahrten. Ein Gefährt, das durch seine eigenen Passagiere trampelnd, hebelnd, kurbelnd, tretend oder wie auch immer durch die prächtige Stadtlandschaft Thuns bewegt wird.

Der Thuner Trampelwurm zeigt, dass sich Kultur auf eigene Weise nützlich machen kann in einer Stadt – nützlich mit Ideen. Und bereits macht sich das kleine Freudenhaus mit einem neuen

legendären Schweizer Bank. In Gang gebracht wird das Ganze durch eine riesige Kuckucksuhr.

Trampelwurm und Balkonspiel sind erste Zeichen für das Entstehen eines städtischen Wahrzeichens für Thun: eine Kultur-gasse. Ausserordentliche Dinge sind hier geplant: ein Denkmal für Vogelscheuchen, ein Seifenblasenbrunnen, ein Pingpong-Baum, ein Schwebcafé und vieles andere mehr. Wenn der Zeitgeist diesem kleinen Freudenhaus gut will, wird Thun in ein paar Jahren Synonym für einen kreativen Tourismus sein.



Diskurs führen wir auf unsere Weise: sinnlich und konkret.

Das kleine Freudenhaus, ein poetischer Ort, der Ideen zum Leben erweckt, ein Ort, an dem Ideen konkret von ihrer Wirkung her erlebt werden können, ein Ort, wo es um eine Kultur geht, die die Menschen in der Stadt auch im Alltag erreicht.

Nun hat aber das kleine Freudenhaus nicht nur ein reiches Innenleben, seine Ideen strahlen auch aus auf die Stadt. Poesie und Fantasie sollen in Alltag von Thun eine wichtige Rolle spielen. Aus diesem Grund hat das kleine Freu-

denhaus nützlich, einem Werk, das sich mit dem Begrüssen der Gäste Thuns befasst: Das Thuner Balkonspiel.

Ab Juni 1997 werden zu jeder vollen Stunde riesige Hampelmänner und -frauen die Besucher der Altstadt auf ihre eigene, spleenige Weise begrüssen. Es sind dies Figuren, die wir alle als bekannte Schweizerclichés kennen: die Mutter Helvetia, der Wilhelm Tell samt Armbrust und Apfel, der obligate Senn mit Kuh und Alphorn, der Thuner Flehung, ein Galgenvogel und ein tüchtiger Radfahrer auf dem Weg zu seiner

Öffnungszeiten:

Täglich (ausser Sonntag und Montag) vom

31. Mai bis 1. November 1997

nach Wahl **18.45 oder 19.15 oder 19.45 Uhr**; Vorstellungsdauer 2 ½ bis 3 Stunden.

Gruppenvorstellungen auf Anfrage auch nachmittags möglich.

Weitere Auskunft erteilt:
Verkehrsbüro Thun
Tel. 033 222 39 39